

35 Jahre Pioniergeist

Das Geburtstagskonzert des Ensemble Aventure in Freiburg

„Ich finde viel mehr Experimentelles in der Musik als in der Literatur“, sagt die Schriftstellerin Cécile Wajsbrot beim Jubiläumskonzert zum 35-jährigen Bestehen des Ensembles Aventure in der gut besuchten Freiburger Elisabeth-Schneider-Stiftung, ehe sie einige Seiten ihres gerade erschienenen Romans „Nevermore“ vorträgt. Sie berichtet darin von einem eindrucksvollen Konzert in Dresden, bei dem sie von einem Werk Juan Allende-Blins berührt war. Bei seinem vom Ensemble Aventure uraufgeführten, Cécile Wajsbrot gewidmeten „Douleurs disséminées“ treffen dumpfe Schläge auf dem Kontrabass (Johannes Nied) auf berstende Multiphonics von Bassklarinette (Andrea Nagy) und Wolfgang Rüdiger (Fagott). Auch beim Jubiläumskonzert sucht das Neue-Musik-Ensemble das Abenteuer. Die insgesamt vier Uraufführungen sind aufgeladen mit Spannung. Die durchweg hohe Qualität des Ensembles macht aus den durchaus sperrigen Kompositionen (ganz souverän: Dirigent Nicholas Reed) plastische Skulpturen mit meist rauer Oberfläche.

Julia Spaeth schmeißt in Johannes Boris Borowskis „Ach“ mit schlackenlosem Sopran die Fetzen einer konfliktreichen Beziehung in den Raum. Natasa Maric zaubert dazu Sphärenklänge auf der Bassflöte. In „Touching universes and ends“ für Ensemble und Elektronik verarbeitet der israelische Komponist Eres Holz den Tod seiner Mutter. Intensive, schmerzhafteste Steigerungswellen münden in beruhigende Klavierakkorde (Akiko Okabe). Die groß besetzte, weit dimensionierte Komposition erreicht orchestrale Ausmaße. Das kurzatmige „Schakalkopf“ (2016) findet diese Ruhe nicht. Im abschließenden „Mashyn“ von Volker Heyn dominieren harte, metallische Klänge (Schlagzeug: Nanae Kubo), die an industrielle Prozesse denken lassen. Auch diese kühle, geräuschhafte Klanglichkeit setzt das Ensemble Aventure mit großer Charakterisierungskunst um. Und zeigt einmal mehr, dass der Pioniergeist des von Wolfgang Rüdiger gegründeten und geleiteten Ensembles auch nach 35 Jahren noch immer lebt.

Georg Rudiger